
Persistenter Identifier: 101687990

Titel: Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichtslehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer - 1 (1840)

Autor: Münch, Matthias Cornelius

Ort: Augsburg

Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web

Strukturtyp: Volume

PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/101687990/1/>

künftig dem ganzen Leben und Streben der Kinder zur Grundlage dienen soll, nämlich mit der Religion in unmittelbare Verbindung setze. „Was hälfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte?“ Matth. 16, 26. Dieß ist das große Thema, das der Lehrer nicht einleuchtend genug zum Bewußtseyn der Kinder bringen mag; denn gewinnt der Trieb nach äußerem Besitz die Oberherrschaft über den Menschen, dann verliert dieser seine wahre Bestimmung immer mehr aus dem Auge. Er hört nun auf, den Geist zu veredeln, Weisheit zu sammeln, an guten Gesinnungen zu wachsen, jede höhere Kraft für die Tugend zu üben, und Gott ähnlich zu werden. Gefährliche Begierden vergiften sein Herz. Er hat nur für den irdischen Mammon Sinn und Gefühl; er denkt, er wirkt und lebt nur für diesen. Wohl daher demjenigen, der noch einen andern, als irdischen Reichthum kennt und besitzt. Wer an der Hand der Tugend wandelt, und Gott durch eine reine, innige Liebe verehrt, der ist reich bei Brod und Wasser, ehrwürdig unter der Hütte und dem Strohdache. Er hat sich Schätze für den Himmel gesammelt, und ist einer endlosen Seligkeit fähig. Wer dagegen diese höhern Schätze nicht besitzt, muß darüber bei vollen Schüsseln und Bechern, und in prachtvollen Palästen dürstig leben. Er läßt im Tode seine Reichthümer zurück, und das Herz, das sich nur an dieselben fesselte, schmachtet in der andern Welt fern von den Quellen der Seligkeit.

Der Lehrer muß daher den Kindern an ihnen selber zeigen, wie sie nur immer gern nehmen und empfangen wollen, aber diesen Trieb nach den Geboten Gottes einzuschränken und zu beherrschen haben; wie der gute Mensch lieber mit Wenigem zufrieden ist, und seine Seele rein bewahrt, als daß er nach fremdem Gute greift, und sich einen zeitlichen Gewinn verschafft, aber seine Seele besleckt und schändet, die Ruhe seines Gewissens verkauft, und sich vor Gott strafbar macht. Der Lehrer muß den Kindern zeigen, wie der Dieb und Betrüger das Gestohlene nur selten wieder ersetzen kann, und daher vor Gott und seinem Gewissen immerfort ein Verbrecher bleibt; muß ihnen zeigen, wie der Mensch das, was er von Gott empfangen hat, und wäre es auch noch so wenig, dankbar schätzen, weislich anwenden, sparsam damit umgehen, und so zufrieden seyn müsse, ohne jemals nach dem zu verlangen, was Gott Andern gab, und was sie also auch nach Gottes Willen als ihr wahres Eigenthum besitzen sollen. Besserung, Zweck aller Strafen. (S. Belohnung und Bestrafung.)

Bestechung durch Thränen. Der Schullehrer lasse sich nie zu leicht durch Thränen der Kinder bestechen, wie dieß nur zu oft der Fall bei zärtlichen Müttern ist. Weichmüthige Kinder sind zum Weinen geneigt; achtet der Lehrer zu sehr darauf, und wendet er Alles an, um die Thränenquellen versiegen zu lassen, so macht er dieselben nur noch weichmüthiger, oder schiebt ihnen den Gedanken ein, daß sie durch Thränen am sichersten ihre Wünsche erreichen können. Solche Kinder lernen sich frühzeitig verstellen, zur Errei-